

עֶרֶךְ (wobei Gott selbst schwört, Ps. 89, 36), Gottes ganze Majestät, sein gesamtes hochherrliches Sein, welches sich in einzelnen Eigenschaften, vornehmlich auch in Gnade und Güte, עֶרֶךְ, nur besonders manifestirt.

Daß aber dieses Sein *κατ' ἔξοχὴν* durchaus kein abstracter Begriff, sondern die absolute Realität, „das allerrealste Sein“ und Wesen, also, wie eben *רַב* zuallererst sagt, das Festbeständigste ist, bezeugen namentlich die oftmaligen bildlichen Bezeichnungen dieses עֶרֶךְ z. B. als Fels, Berg und Burg.

II.

Doch nicht nur dem absoluten Nichtsein, auch dem verfälschten und verhüllten Sein steht die „Wahrheit“ als das volle Sein gegenüber. Dann ist das Wahre das Rechtgeartete und Rechte und das Wirkliche. Ersteres z. B. schlechtthin objectiv als *רַב* עֶרֶךְ ächter Same, Jer. 2, 21; oder als *ἡ ἀλήθεια τοῦ εὐαγγελίου*, Gal. 2, 5., das unverfälschte, unverkürzte Wesen des Evangeliums, gewissen pseudoevangelischen Beschränkungen gegenüber; — Letzteres z. B. dort (Act. 12, 3), wo Petrus im Gefängniß des Nachts von einem Engel, wie ihm die Fesseln entfallen, aufgefodert wird ihm zu folgen, und indem er's thut, οὐκ ᾔδει ὅτι ἀληθὲς ἐστὶ τὸ γινόμενον διὰ τοῦ ἀγγέλου, ἐδόκει δὲ ὄραμα βλέπειν. In demselben Sinne des wirklichen Geschehens Mat. 5, 33., wo das blutflüssige Weib, durch heimliche Berührung des Kleides Jesu geheilt, auf seine Frage, wer ihn berührt, „kam und fiel ihm zu Füßen καὶ εἶπεν αὐτῷ πᾶσαν τὴν ἀλήθειαν“ (wo ἀλήθεια zugleich in seiner Urbedeutung als „Unverhohlenheit“ wieder recht klar erscheint).

Wie nun hier *ἡ ἀλήθεια* gleichsam Uebersetzung des Factischen in Worte, so ist andererseits wiederum *רַב* und namentlich *רַבאב, רַבא, רַבא, ἐν ἀληθείᾳ, ἐν ἀληθείᾳ, ἀληθῶς* etc. die volle Realisirung und Wirklichkeit, das ungetrübte, essentielle Sein dessen was ausgesagt wird oder sein soll, wobei namentlich das *ἀληθῶς* bedeutsam mit *ὄντως* variirt. So Deut. 32, 20: *כִּינָה מִן הַר מִכְרַסְרָה יָרַד בָּרַב רַבאב*, Kinder, deren reales Sein entartet, nicht mehr das reine Sein der Anlage und Bestimmung, nicht *γεννησιώτης* ist; wozu eine exegetisch ergiebige Parallele die Combination der johann. Stellen bietet, 1 J. 8, 47: *ὁ ὢν ἐκ τοῦ θεοῦ, τὰ ῥήματα τοῦ θεοῦ ἀκούει*, und 18, 37: *πᾶς ὁ ὢν ἐκ τῆς ἀληθείας, ἀκούει μου τῆς φωνῆς* (vgl. 1 Joh. 4, 6). So ferner 1 Sam. 2, 35: „Ich will mir erstehen lassen *רַבאב רַבאב רַבאב רַבאב רַבאב*.“ So Christus von Nathanael (Joh. 1, 48): *ὢε, ἀληθῶς Ἰσραηλίτης, ἐν ᾧ δόλος οὐκ ἐστὶ* (Luth.: „ein rechter Israeliter, in welchem kein Falch ist“); so namentlich von Christus, z. B.: „wir wissen, daß dieser ist *ἀληθῶς ὁ σωτὴρ τοῦ κόσμου, ὁ Χριστός* (4, 42), — *ἀληθῶς ὁ προφήτης ὁ ἐρχόμενος εἰς τὸν κόσμον* (6, 14); — *ἀληθῶς θεοῦ υἱὸς εἶ* (Matth. 14, 33); — *ἀληθῶς θεοῦ υἱὸς ἦν οἶτος* (27, 54), wofür bei Luc. 23, 47 *ὄντως* steht.

Es liegt aber im Wesen der Sache selbst, daß die lautere „Wahrheit“, die durchgängige Identität des concreten mit dem reinen Sein, in der christl. Offenbarungsurkunde nur in Christo, dem Sohne Gottes, und in welcher Er Gestalt gewonnen hat, realisirt erscheint. Wie vorhin Christus Sich Selbst „die Wahrheit und das Leben“ nannte, und wie sein Apostel (Eph. 4, 21) gleichsam mit einem neutestamentlich-griechisch übersetzten עֶרֶךְ יְיָ sagt: *καθὼς ἐστὶν ἀλήθεια ἐν τῷ Ἰησοῦ*; so bezeugt ebenderselbe wirklich Etwas aufs feierlichste damit: *ἐστὶν ἀλήθεια Χριστοῦ ἐν ἐμοί, ὅτι κτλ.*

(2 Cor. 11, 10). Diese Uebereinstimmung des wirklichen Seins mit dem lautern Sein Christi ist vielleicht am kürzesten ausgedrückt in seinem hohenpriesterlichen Gebete (Joh. 17, 19): *ὑπὲρ αὐτῶν ἐγὼ ἁγιάζω ἑμαυτὸν, ἵνα καὶ αὐτοὶ ὡς ἡγιασμένοι ἐν ἀληθείᾳ*. — Daher vergesellschafteten sich in der h. Schrift mit der *ἀλήθεια* wesentlich die auch der göttlichen *ἀλήθεια* so oft direct angeschlossenen Eigenschaften, nicht allein die Heiligkeit, sondern namentlich auch die Güte und Liebe (z. B. 1 Pt. 1, 22. 2 Joh. 3) sowie die Gerechtigkeit (z. B. Jes. 16, 5. Spr. 20, 28. Röm. 1, 18. 1 Cor. 13, 6. Eph. 4, 24); vgl. überhaupt 1 Cor. 5, 8: *ὡς τε ἐορτάζωμεν μὴ... ἐν ζύμῃ κακίας καὶ πορνείας, ἀλλ' ἐν ἀζύμοις εὐκρινείας καὶ ἀληθείας*, und Eph. 5, 9: *ὁ γὰρ καρπὸς τοῦ φωτός ἐν πάσῃ ἀγαθῶσύνῃ καὶ δικαιοσύνῃ καὶ ἀληθείᾳ*, — wobei aber die *ἀλήθεια* allezeit die Hegemonie behauptet. *)

Als das unverfälschte Sein, als Wahrsein stellt demnach *ἀλήθεια* zunächst eine innere Zuständigkeit dar. (Blos subjective „Ueberzeugungstreue“, wenn sie ein unwahres Object, einen Wahn hegt, nennt die heil. Schrift niemals „wahr“, so daß denn für biblische Wahrheit die Objectivität das Maßgebende bildet.) — Das Wahrsein aber kann nicht immanent bleiben, sondern wird transeunt in Handlung und Wort.

Daher begegnet uns der vielleicht im Augenblick bestremliche Ausdruck: die Wahrheit thun, *רַבאב רַבאב* (z. B. Spr. 12, 22), *ποιεῖν τὴν ἀλήθειαν*, wie 1 Joh. 1, 6: „so wir sagen, wir haben Gemeinschaft mit Ihm und in der Finsterniß wandeln, *ψευδόμεθα καὶ οὐ ποιοῦμεν τὴν ἀλήθειαν*.“

Ebenso: „in Wahrheit wandeln.“ Im Alten Testamente *רַבאב* (רַבאב, רַבאב, רַבאב, z. B. 2 R. 20, 3 *רַבאב רַבאב רַבאב רַבאב רַבאב* „וַיִּשָׁב בְּרַבאב“ (mit dem Gegensatz *רַבאב רַבאב* Jer. 23, 14); — im N. T. *περιπατεῖν ἐν ἀληθείᾳ* (2 Joh. 4. 3 J. 3), gleichbedeutend mit *ἐν τῷ φωτὶ περιπατεῖν* (1 Joh. 1, 7), und im Contrast mit *ἐν τῷ σκότει περιπατεῖν* (V. 6) und mit *περιπατεῖν ἐν ματαιότητι τοῦ νοῦς αὐτῶν* (Eph. 4, 17 ff.), wie denn eben subjective Einfälle des Verstandes dem objectiven Sein, der *ἀλήθεια*, gegenüberstehen. — Und weil es ein Bethätigen, ein „Thun“ der *ἀλήθεια* giebt, darum heißt es (Offb. 14, 13) von denen, die in dem Herrn sterben: „sie ruhen von ihren Arbeiten, ihre Werke aber folgen ihnen nach“, indem es eben Werke der *ἀλήθεια*, des „Bestandes“ gewesen und daher kraft dessen mit übergeben müssen zur Ewigkeit.

Häufiger, als die Congruenz der individuellen That mit dem gottgewollten lautern Sein erwähnt ist, wird diese *ἀλήθεια* auf das Wort bezogen, wie denn auch bei uns Wahrheit zumeist von der Uebereinstimmung des Ausdrucks mit der damit zu bezeichnenden Realität verstanden wird. Daher so oft *רַבאב* (רַבאב, רַבאב) *רַבאב, ἀλήθειαν λέγειν, ἀληθῆ λέγειν, λαλεῖν, εἰπεῖν, εἰρηκέναι, λόγος ἀληθινός*. Ganz insonderheit wird diese Eigenschaft der Rede, daß sie wahr d. h. dem wirklichen Sein congruent sei, da erwartet, wo sie zu ihrer Beglaubigung das Ursein, Gott, anruft, also bei dem Eide, wo es heißt *רַבאב רַבאב רַבאב רַבאב רַבאב רַבאב* (Jer. 42, 5), ebensowie der

*) Das Böse als Gegensatz des eigentlichen Seins kommt nicht nur in der hebr. Sprache, wo *רַבאב* und *רַבאב* (eig. Leerheit) moralisches u. physisches Uebel bezeichnet, *רַבאב* leer s. v. a. nichts-würdig (z. B. Richt. 9, 4), sondern auch in unserer Muttersprache zum Vorschein, da hier z. B. eben „böse“, *abb. pösi*, das noch in „Pöffe“ vorliegt, nichtig und gehaltlos und „übel“ ebenfalls nichtig war. Daher Adelung: „Ehedem bedeutete wahr auch gut“, wofür er aus Otfried anführt: „ist iz ubil oder uuar, gut oder böse?“ Ebenso ist schlecht (schlicht) das eben nicht Hervorragende (exstans), also das Gegentheil von *ἀλήθεια*.